

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeit 25 Pf.

XX.

Leipzig, Mittwoch den 24. Mai 1882.

№ 59.

Auch ein Beitrag zur Generalversammlung.

Bislang ist die Zentral-Krankenkasse immer als der „Schlußstein“ des Unterstützungsvereinsgebäudes oder auch als dessen „Krone“ bezeichnet worden, und das auch mit Recht, denn nachdem die Invalidenunterstützung bereits geregelt war, war die Krankenunterstützung in der That der noch übrige Unterstützungsast, der in den Wirkungsbereich eines Gewerkevereins, welcher sich naturgemäß nur mit dem Wohle seiner Mitglieder beschäftigen soll, eingefügt werden mußte. In neuester Zeit ist man jedoch mit dieser „Krone“ nicht zufrieden, der Gauverein Niederrhein-Westfalen ist der Ansicht gewesen, es müsse noch eine „Krone“ darauf gesetzt werden, und findet sich noch eine Vereinigung mit ähnlicher Ansicht, so könnten wir mit der Zeit noch zu einer geschmackvollen Tiara kommen.

Der Antrag der Kollegen von Duisburg auf Gründung einer Witwenkasse erscheint unter kollegialem wie unter sozialem und humanitärem Gesichtspunkte so einladend und erweist sich vom agitatorischen Standpunkte aus als ein solch fetter Köder, daß es nicht zu verwundern, wenn die erste größere Vereinigung, der er vorgelegt wurde, sofort sich daran festgeheftet. Nichtsdestoweniger aber erweist er sich, vom kühlen Menschenverstande betrachtet (und die Leitung eines Gemeinwesens wie des unserigen darf nur mit kühlem oder kaltem Verstande denken) nach verschiedenen Seiten als verhänglich und auch als unpraktisch, wie wir im folgenden darzulegen uns bemühen werden. Indem wir uns demnach in der Hauptsache mit dem Artikel in Nr. 53 beschäftigen wollen, hätten wir eigentlich eine andere Ueberschrift wählen sollen, da wir im Sinne der Duisburger gar nichts zur Generalversammlung beizutragen gedenken; doch machte uns dies gedachter Artikel, der eine Witwenkasse will und auch nicht will, schwierig, und so beruhigten wir uns bei dem Gedanken, daß ein negativer Beitrag schließlich auch ein Beitrag ist.

Wenden wir uns dem betreffenden Artikel zu, so können wir die aus den tatsächlichen Verhältnissen hergeleiteten Gründe und das Meritorische einer einheitlichen Regelung der Witwenunterstützung ohne weiteres zugeben; die Formen der Unterstützung der Hinterbliebenen eines Buchdruckers (nicht bloß der Witwe, sondern auch der Waisen) sind in Deutschland äußerst mannigfaltige und zum größten Teile auch sehr mangelhafte, und das Bemühen auch hier Besserung zu schaffen ist gewiß löblich, nur kann es unserer Ansicht nach nicht Aufgabe eines Gewerkevereins sein.

Gerade das was als Hauptursache der mangelhaften Witwenkasseneinrichtungen, ihres sporadischen Auftretens, ihrer spärlichen Leistungen und des in ihnen herrschenden Mißverhältnisses zwischen Beitrag und Leistung anzusehen und was auch den Verfasser qu. Artikels veranlaßt, von der Witwenunterstützung ganz abzugehen (das Nichtvorhandensein

einer jeden rechnerischen Basis), scheint uns darauf hinzudeuten, daß die Witwenunterstützung einer einheitlichen Regelung durch einen Gewerkeverein schon rein finanziell nicht zugänglich ist. Die Ab- und Zunahme der Verehelichungen einerseits und der Todesfälle andererseits steht mit der Lohnfrage in einem gewissen Zusammenhange — bei zeitweilig auftretenden höheren Löhnen und günstigeren Arbeitsbedingungen überhaupt werden die Verehelichungen zunehmen und kann der für den einzelnen oder eine Familie nötige Unterhalt mit geringerer Anstrengung beschafft werden, so wird dies auch einen günstigen Einfluß auf die Sterblichkeit ausüben. Berechnungen lassen sich aber über diese Schwankungen weder im großen noch im kleinen anstellen. Uebrigens scheint uns der Herr Verfasser qu. Artikels selbst über die rechnerische Fundierung der Witwenkassen nicht ganz klar zu sein, wenn er die Heranziehung lebiger Mitglieder zu denselben nicht in der Ordnung findet. Das Mangelhafte liegt nur im Fehlen der Gegenseitigkeit. Das Sichverlieben und Heiraten ist schließlich eine eben solche menschliche Naturunvermeidigkeit oder Naturmangelhaftigkeit wie Krankheit und Altersschwäche, und wie der notorisch Gesunde krank, der Wohlhabende (und wohlhabende Gehilfen kommen ja auch sporadisch vor) im Alter der Unterstützung bedürftig werden kann, bringt es wohl auch einmal ein eingeleiteter Hagestolz fertig, jenseits der Grenze des Schwabenalters noch zu heiraten und einem Kollegenvereine eine Witwe mit Kindern zur Unterstützung zu überantworten.

Abgesehen aber vom Fehlen der rechnerischen Basis und von menschlichen Schwachheiten können wir uns für eine Regelung der Witwenunterstützung durch den Unterstützungsverein aus dem Grunde nicht aussprechen, weil dieselbe unserer Ansicht nach nicht in den Rahmen eines Gewerkevereins paßt. Ein Gewerkeverein soll sich nur mit dem Wohl und Weh seiner Mitglieder, soweit dasselbe mit dem Beruf, dessen Gedeihen oder Verklümmern, zusammenhängt, befassen und in diesen Wirkungsbereich gehört die Arbeitslosen- und Reiseunterstützung, die Invaliditäts- und Krankenunterstützung, wie wir sie haben — mehr nicht. Ein weiterer Ausbau der Institution kann nicht gut dadurch geschehen, daß man immer neue Annexe hinzufügt, sondern nur mit Erfolg durch Vervollkommnung der rein gewerkevereintlichen Institutionen. Wollen wir uns auch noch mit den Familien befassen, so treten wir aus dem Rahmen des Gewerkevereins heraus, wir bilden uns damit zur reinen Versicherungsagenossenschaft um und als solche können wir uns allerdings noch zehnerlei nützliche Annexe zulegen. Das würde jedoch in der Folge sich als höchst zweifelhaftes Experiment erweisen.

Unser Wohlbefinden als Arbeiter beruht einzig auf der günstigen Gestaltung der Lohnfrage bez. Arbeitsbedingungen. Wollen wir hierbei uns Einfluß sichern und erhalten, so bedarf es des Zusammennehmens und Zusammenhaltens aller Kräfte in einem starken Gewerkeverein, und wieviel uns

dabei noch zu thun übrig, brauchen wir wohl nicht erst noch auseinander zu setzen. Wenden wir unser Interesse aufergewerkevereintlichen Dingen zu, so bedeutet das eine Zersplitterung der Kräfte; mit geschwächten Kräften können wir keinen Einfluß in der Lohnfrage ausüben, unsere materielle Existenz würde sich verschlechtern und damit zugleich alle Versicherungsprojekte illusorisch gemacht werden. Da wir sonach auch den agitatorischen Wert einer zentralen Witwenkasse als problematisch betrachten müssen, sind wir der Ansicht, daß wenn schon der Gewerkeverein etwas für die Familien thun will, dies nur dadurch geschehen kann, daß er für die Mitglieder ausgiebig sorgt.

Der Herr Verfasser kommt aber selbst von dem System der gegenwärtigen Witwenkassen, wie er sich ausdrückt, zurück und schlägt vor, eine Versicherungskasse zu gründen, aus welcher die Hinterbliebenen eines jeden Mitglieds, gleichviel ob verheiratet oder ledig, eine Abfindungssumme (angenommen sind 1000 Mk.) zu erhalten hätten. Das läßt sich schon eher hören; hier ist eine rechnerische Basis vorhanden und es kommt auch der Grundsatz gleiche Rechte gleiche Pflichten in anschaulicher Weise zur Geltung.

Nehmen wir an, der Vorschlag ließe sich in der angegebenen Höhe ausführen, so hat sich doch kein Autor die Ausführung etwas schwerfällig vorgestellt. Die Begründung einer besondern Versicherungskasse ist nach unserer Ansicht ganz unnötig. Zunächst könnte man die Mitglieder einfach an die Lebensversicherungsgesellschaften verweisen. Die Behauptung, daß die meisten Buchdrucker nicht aufgenommen werden würden, ist keineswegs erwiesen; höchstens könnte in Frage kommen, daß diese Gesellschaften, die nach versicherungstechnischen Grundsätzen arbeiten und Aktiengesellschaften sind, höhere Prämien verlangen als Buchdruckerkassen. Hier aber könnten Vereine oder Krankenkassen erleichternd eintreten, indem sie Verträge mit den Gesellschaften für ihre Mitglieder abschließen, wie dies in der Schweiz und in Paris bereits geschehen. Will man aber hierauf sich nicht einlassen und allenfalls auch noch für die Mitglieder sorgen, die von den Lebensversicherungsgesellschaften wirklich nicht aufgenommen werden, so gibt es weiter einen Ausweg, der auf dasselbe hinausläuft wie die Versicherungskasse und höchst einfach ist: man erhöht in der Zentral-Krankenkasse das Sterbegebid (eventuell bis 1000 Mk.) und dementsprechend die Beiträge und führt eine Karenz für den Maximalbetrag ein. Solche Einrichtungen bestehen bereits im Schweizerischen Typographenbund (5 Jahre Karenzzeit) und auch in der Deutsch-amerikanischen Typographia und lassen sich auch noch mit gewerkevereintlichen Grundsätzen vereinigen.

Aber auch diesem Vorschlag können wir im Hinblick auf die derzeitige Lage unsers Gewerkevereins nicht zuneigen. Erstlich erscheint uns derselbe finanziell bedenklich und zweitens im Hinblick auf die Zeitverhältnisse inopportun.

Aus nichts wird nichts; das sieht auch der Herr Verfasser qu. Artikels ein. Die Erhöhung des Sterbegeldes auf 1000 Mk. (und diese Summe müßte ja doch wohl festgehalten werden) würde nach der Rechnung desselben eine Steuererhöhung von wöchentlich 25 Pf. bedingen und das ist für unsere Mitglieder zu viel. Der Rat des Verfassers, daß diejenigen, welche mehreren Krankenkassen angehören, zur Erhöhung obiger Steuer ja einer solchen Valet sagen könnten, ist im großen und ganzen nicht ausführbar, weil selbst die Doppelversicherung das im Krankheitsfalle Notwendige nur nothdürftig deckt, also den Mitgliedern und ihren Familien unentbehrlich ist. Die Steuererhöhung von 25 Pf. würde aber unser Erachtens noch gar nicht genügen und zwar deshalb, weil die „Ablösung“ der bestehenden Witwenkassen sich nicht so ohne weiteres bewerkstelligen läßt und eine beträchtliche Reihe von Jahren Beiträge nach zwei Seiten gezahlt resp. viele Mitglieder der Kasse fern bleiben würden.

Inopportun oder unzeitgemäß erscheint uns der Vorschlag, wie jede dieser greifende Neuerung im Kassenwesen, weil wir in einer Periode der Wandlungen im Kassenwesen leben und noch keine Sicherheit über die Tragweite und Wirkung der staatlichen Aktion auf diesem Gebiete haben.

Aus allen den erläuterten Gründen halten wir dafür, daß die nächste Generalversammlung sich mit einer Abänderung des Witwenkassenwesens nicht befassen kann.

Korrespondenzen.

* **Braunschweig.** (Ueber Witwenkassen.) „Die Witwenkassen sind in der allgemeinen Buchdruckerbewegung bisher leider nur stiefmütterlich behandelt worden.“ So schrieb mir jüngst ein geachteter Kollege und der Mann hat recht. Der Artikel in Nr. 53 des Corr. ist daher mit Freuden als ein Anfang zu besserer Pflege dieser Institute zu betrachten. Möge auch folgendes dazu beitragen. Vor wenigen Jahren, als die Eheschließung noch vielerorten von der Erfüllung einer Anzahl Bedingungen abhängig war, die jetzt gefallen sind, hatten die Witwenkassen ein direktes Interesse nur für die Minderheit der Buchdrucker, während heute wohl die Mehrzahl derselben verheiratet, bei unserer Frage also direkt beteiligt ist. Durch die Erleichterung des Heirathens sind aber auch die Lebigen in nähere Beziehung zu den Witwenkassen getreten, wenn sie das auch nicht immer erkennen, und da die Zahl der alten Junggesellen unter uns kaum noch genannt zu werden verdient, so ist es gewiß nicht ungerechtfertigt, daß auch Unverheiratete bereits zu den Leistungen für die Witwenkassen mit herangezogen werden, wie dies in den meisten Städten der Fall ist, wo solche Institute bestehen. Wohl aber wäre es richtiger, wenn diese Leute eine niedrigere Steuer zahlten als die Verheirateten. Allerdings läßt sich dagegen anführen, daß wenn man die Kollegen nach ihrem familiären Stande scheidet, die Unverheirateten anderer Kassenzweige verhältnismäßig stärker belastet werden; das haben aber die jetzt Verheirateten früher auch wohl thun müssen. Daß die üblichen Witwengelder zu niedrig bemessen sind, ist allgemein anerkannt; dem kann jedoch leicht abgeholfen werden durch höhere Steuer. Der Vorschlag aber, den Witwen eine einmalige Abfindungssumme zu zahlen, scheint nicht praktisch. Wohl könnten sich einzelne damit helfen, den meisten ginge gewiß das Geld bald durch die Finger, in ihrem höhern Alter hätten sie gar nichts, während ihnen eine jährliche Pension immer zu statten kommt. Ueber den weiteren Vorschlag, eine solche Abfindungssumme auch den Hinterlassenen Unverheirateter zu zahlen, will ich hinweggehen und nur das bemerken, daß die in Nr. 53 des Corr. aufgeführten Sterblichkeitsziffern, wenn sie richtig sind, doch auf abnormer Basis beruhen. Danach käme im Durchschnitt ein Sterbefall auf 80 Mitglieder, folglich betrüge das Durchschnittsalter über 100 Jahre. Thatsächlich beträgt es höchstens 50 Jahre,

die Sterblichkeit also 3 Prozent. Die Steuerzahlen müssen demnach mit $2\frac{1}{2}$ multipliziert werden oder die Versicherungssumme ist auf 400 Mk. zu erniedrigen. Die erwünschte Gegenseitigkeit kann keine Schwierigkeiten machen. Die Braunschweiger Witwenkasse rechnet schon längst die an andere gleiche Kassen geleistete Steuer an, was um so höher anzuschlagen ist, als hier die Karenzzeit nur ein Jahr beträgt und als Gegenseitigkeit nur von der Thüringer Kasse zugestanden ist. Auch kennt man hier kein Gesundheitsattest mehr und die Verheirateten zahlen $2\frac{1}{2}$ mal soviel als die Lebigen. Die Braunschweiger Witwenkasse besteht seit Dezember 1847. Bringen wir diesen Monat nicht als Jahr in Anschlag, rechnen vielmehr von 1848 an, so waren hier bis Ende 1881 zu verzeichnen 2341 verheiratete Jahresmitglieder und 361 Jahreswitwen (die unverheirateten Mitglieder müssen natürlich außer Rechnung bleiben); demnach käme auf $6\frac{1}{2}$ Verheirateten 1 Witwe.

* **Hannover.** In der am 13. Mai stattgehabten Generalversammlung der Buchdrucker-Kranken- und Begräbniskasse für den Gauverband Hannover (e. S.) wurde einstimmig beschlossen: die genannte Kasse aufzulösen, mit sämtlichen Mitgliedern derselben sich der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse anzuschließen und beide Beschlüsse der Urabstimmung der Mitglieder zu unterwerfen.

-g. **München.** (Vereinsbericht.) Am 29. April fand die diesjährige Hauptversammlung der Mitgliedschaft München (vormals Ortsvereins) unter ziemlich großer Beteiligung statt. Seit der Auflösung des Ortsvereins waren die Versammlungen der hiesigen Kollegen speziell auf Einladung des Vertrauensmanns von einem Vertreter der Königl. Polizeidirektion besucht; da man sich aber neuerlich zu der Annahme berechtigt glaubte, die genannte Behörde werde ihre Informationen bereits erhalten haben, so war von einer weiteren Einladung Abstand genommen worden. — Zirkular Nr. 26 des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker wird zur Kenntnis gebracht. Die Versammlung spricht ihr Bedauern über die Art der Anlegung des Gelbes aus. — Zum 10jährigen Gründungsjubiläum des Kronlandsvereins für Tirol und Vorarlberg, das zu Pfingsten in Innsbruck stattfindet, sind die Mitglieder eingeladen; die hiesige Typographia hat den gesanglichen Teil des Konzerts übernommen. — Da die Restanten sich in letzter Zeit wieder vermehrt haben, wird festgesetzt, solche Mitglieder, welche länger als sechs Wochen restieren und der Zahlungsauforderung keine Folge leisten, unweigerlich auszuschließen. — Von den Delegierten wird ein sehr präzipiter Bericht über den Verlauf der Generalversammlung des Buchdrucker-Unterstützungsvereins für Bayern abgefasst. Die seitens derselben beliebte Ablehnung des Antrags München auf Erhöhung der Zahl der Wähler für einen Delegierten erregte allgemeine Verwunderung; nach der jetzigen Praxis kommen in München auf einen Delegierten über 60 Wähler, während in anderen Orten nach Umständen auf einen Delegierten bloß 10 kommen. Zur Abstellung dieses Mißverhältnisses ist es wünschenswert, die Wahl der Delegierten in Zukunft nicht mehr nach Mitgliedschaften, sondern nach Wahlkreisen vornehmen zu lassen. — Der Kassenbericht pro 1. Du. 1882 weist folgende Zahlen auf: Einnahmen: Allgemeine Kasse 858 Mk., Invalidenkasse 475,80 Mk., Summa 1333,80 Mk.; Ausgaben: An den Reiskassenerwalter 300 Mk., Konditionslosenunterstützung an acht Mitglieder für 156 Tage 156 Mk., Summa 456 Mk. Es konnte also ein Ueberschuß von 877,80 Mk. an die Hauptkasse abgeliefert werden. Nach Maßgabe dieses Ausweises partizipierten München sehr wenig an den riesigen Ausgaben Bayerns für Konditionslosenunterstützung. Nicht so günstig ist das Verhältnis bei der Zentral-Krankenkasse, was nur den sanitären Verhältnissen Münchens, welche bekanntlich nicht die besten sind, zuzuschreiben ist. Durchgereist sind pro 1. Quartal 46 Mitglieder, dieselben erhielten für 283 Tage 269,75 Mk. Unterstützung. Neueingetreten sind 10,

zugereist 17, ausgeschlossen 3, abgereist 12 Mitglieder. — Zur Neuwahl der Verwaltung bemerkt der seitherige Vertrauensmann, daß man an dem bisherigen Nus, die Neuwahl immer nach der Generalversammlung vorzunehmen, festhalten werde, da sich derselbe wenigstens hier bewährt habe. Redner dankt den Mitgliedern für das treue Ausstehen in schwerer Zeit; gerade hier sei, als man uns vom Zentralverein losgerissen, die Krisis am schwersten gewesen; gerade hier in München hätten sich die Gegner unserer Organisation von einer Intervention der Behörde den größten Erfolg versprochen, doch wäre uns dank der Gefinnungstüchtigkeit unserer Mitglieder nur ein einziges derselben durch Abtrünnigkeit verloren gegangen. Im Gegentheil sei seitdem die Mitgliederzahl um ein bedeutendes gewachsen, so daß sie bereits jetzt die Ziffer 200 erreicht habe; eifrige Agitation werde unsern Mitgliederstand noch mehr verstärken. Zur Wahl selbst wird betont, daß die Aufstellung eines Berichterstatters für das Vereinsorgan unumgänglich notwendig sei. München nehme nunmehr als Druckstadt schon einen hervorragenden Rang ein, denn es würden bereits 51 Druckereien gezählt (worunter natürlich auch sehr fragwürdige), ferner entwickelte sich hier ein äußerst rühriges und thätiges Vereinsleben, so daß der bisherige Brauch, alljährlich einen, höchstens zwei Berichte zu veröffentlichen, nicht mehr beibehalten werden könne. Es wird nun beschlossen, sämtliche Versammlungsberichte im Corr. zu veröffentlichen, von der Aufstellung eines eigenen Berichterstatters aber abzusehen, vielmehr diese Funktion dem neuzuwählenden Schriftführer zuzuweisen. In die Verwaltung werden schließlich die früheren Personen so ziemlich wiedergewählt: E. Meyer, Vertrauensmann; M. Dobner, Stellvertreter; dann als Beisitzer: Aug. Kießling, Schriftführer; Ferd. Kieber, Bibliothekar; Lorenz Schinzler. — Behufs bessern Funktionierens des Arbeitsnachweises werden die konditionslosen Mitglieder, auch diejenigen, welche keine Unterstützung beziehen, aufgefordert, An- und Abmeldungen pünktlicher zu vollziehen. — Zum Schluß gibt der Vertrauensmann noch einige Reminiszenzen über die Aufnahme der letzten Statistik zum besten. Während der eine Prinzipal seinem gesamten Personal bei Strafe der Entlassung verbot, irgend welche Angaben zu machen, versuchte der andere direkt zu intervenieren, indem er sich ausbat, nicht in das „Verzeichnis“ aufgenommen zu werden, da er nur für seinen eigenen Bedarf drucke und infolgedessen auch keine „Buchdruckerei“ habe! In anderen (zwei) Fällen wurde das Formular direkt an die Prinzipale gesandt und Frankomarkte eingelegt; sieben haben dasselbe aufs genaueste ausgefüllt retourniert, während die übrigen fünf es nicht einmal der Mühe wert fanden, das leere Formular zurückzusenden, was man doch mindestens schon aus Anstandsrückichten hätte thun müssen. Die Namen der Betreffenden wurden auf Wunsch bekannt gegeben. — Schluß der Versammlung $12\frac{1}{2}$ Uhr.

E. **Aus Schlesien,** 14. Mai. Wohl in jeder größeren Stadt Deutschlands befindet sich dank der Sorglichkeit der betr. Herren Kollegen eine Herberge für Buchdrucker, die dem „wagenden“ Teil derselben erträgliche Unterkunft bietet. Eine sehr hübsche Ausnahme hiervon macht Glogau, was um so schlimmer für uns Reisende ist, als Handwerksburschen daselbst seit neuerer Zeit überhaupt nirgends Unterkunft erhalten, weil sich einige derselben kürzlich einmal dorthin durchgeprügelt haben. Kommt man nun vormittags zugereist, so muß man, nachdem man viatiziert hat, schleunigst die Stadt verlassen, um noch vor Anbruch der Nacht nach einem 3 Meilen entfernten Städtchen gelangen zu können, sofern man nicht vorzieht in einem Dorfe auf der Streu zu schlafen. Schlimmer ist es schon, wenn man abends ankommt; man muß dann noch bei Nacht und Nebel zur Stadt hinaus auf die nächste Dorfwirtschaft und hat kommenden Morgen das Vergnügen, wieder nach Glogau retourgehen zu müssen. Ich richte daher im Namen meiner sämtlichen Schicksalsgenossen die Bitte an unsere

Glogauer Kollegen, besagten Mißstand doch baldigst zu beseitigen. Jeder, der einst Glogau bereift, wird gewiß recht dankbar dafür sein.

Barel in Oldenburg, 20. Mai. (Berichtigung.) Der in Nr. 57 des Corr. enthaltene Vereinsbericht aus Oldenburg enthält bezüglich des von den Druckereien in Barel Mitgetheilten nichts als Unwahrheit. Es konditionieren in jeder der beiden Druckereien zwei Gehilfen (die eine sucht im Corr. einen dritten) und nicht nur einer überhaupt, wie der Bericht besagt; Lehrlinge hat die Firma A. S. & W. 3, das sind also nicht „6—7 in jeder der beiden Druckereien“. Der Oldenburger Berichterstatler sollte sich gefälligst ordentlich unterrichten, statt ins blaue hinein zu schreiben. Wettermann.

Rundschau.

Von der 13. Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon erschienen in rascher Folge wieder acht Hefte, das 16.—23., bis zum Artikel Barth reichend und schon mehr als die Hälfte des zweiten Bandes enthaltend. Auch in diesen Heften gelang es der Redaktion, den neu angefallenen Stoff derart in den Organismus des Werks einzufügen, daß sowohl das richtige Verhältnis der Teile zu einander wie die Harmonie des Ganzen überall gewahrt bleibt, was ja stets als ein besonders wertvoller Vorzug des Brockhaus'schen Lexikons anerkannt worden ist. Unter den größeren Artikeln treten in erster Linie die zur Länder- und Völkerkunde gehörigen hervor; aus anderen Wissensgebieten seien genannt: Auge und Augenheilkunde (mit eingedruckten Figuren), Auswanderung (mit den neuesten statistischen Daten). Gleich vortrefflich wie der Text sind die den vorliegenden Hefen beigegebenen Illustrationen; sie bestehen aus 12 Tafeln, von denen sieben die verschiedenen Vauftile, die übrigen fünf die Antropologie zu Athen, Asiatische Menschenstämme, Australische Rasse, Assyrische Altertümer und die Hauptrepräsentanten der Bärenfamilie darstellen, sowie aus fünf geographischen Karten in Buntdruck: Australien und Neuseeland, Asien, die Balkanhalbinsel, Atlantischer Ozean, Athen. Der Preis von 50 Pf. pro Heft ist gegenüber der Fülle des Gebotenen ein so niedriger und infolge der gebotenen günstigen Ratenzahlungen leicht zu erschwingender, daß sich niemand die Gelegenheit entgehen lassen sollte, diesen Schatz des Wissens sich zuzulegen.

Die Wieslocher Zeitung, von deren famoser typographischer Herstellung der Corr. vor einigen Wochen eine Probe gab, brachte ihren Lesern in Nr. 53 folgende ergößliche Mitteilung: „Der Papst hat den neu erwählten Erzbischof von Freiburg sofort bestätigt.“

Unter dem zeitgemäßen Titel: „Billigste Bezugsquelle von Druckfachen in Buch (NB. ohne Divis) und Steindruck“ hatte ein Herr Leopold Marx in Frankfurt a. M. ein Preisverzeichnis seiner Erzeugnisse an den Anschlagtafeln veröffentlicht. Am vorletzten Montag in der Frühe waren die betr. Plakate mit weißen Zettelchen beklebt, die in kräftiger Fraktur die bekannten Worte trugen: „Billig und schlecht!“ Natürlich sorgte unsere „billigste Bezugsquelle“ für alsbaldige Entfernung der bösen Kritik, allein am nächstfolgenden Morgen war sie erneuert in Gestalt anderer gedruckter Zettelchen mit den schwarz eingerahmten Worten: „Billiger Schund!“ In Krefeld hat sich seit einigen Wochen ein Verein gebildet, der an alle sich als Buchdrucker legitimierenden durchreisenden Kollegen vorläufig 50 Pf. Viaticum zahlt. Der Bettel wird in der Kleinschen Buchdruckerei (M. Buscher) ausgestellt und das Viaticum alsdann in der Kühlerschen Buchdruckerei ausgezahlt.

Wie uns der Schriftsetzer August Reinsdorf mitteilt, ist das von uns erwähnte den Genannten betr. Urteil des Freiburger Bezirksgerichts im Februar d. J. von demselben Gericht wieder kassiert worden und auch das Landgericht München, welches eine neue

Untersuchung anordnete, hat dieselbe wegen Unglaubwürdigkeit der Belastungszeugen niedergeschlagen.

Das Komitee zur Feier der 400jährigen Einführung der Buchdruckerkunst in Wien ersucht uns um Aufnahme des folgenden Aufrufs: Verehrte Fachgenossen! Es sind nun vierhundert Jahre, seit die Erfindung unsers Altmeisters Gutenberg auf ihrem welterobernden Laufe in der Hauptstadt der Ostmark eine Stätte gefunden hat. Die Typographen Wiens (im Verein mit ihren Berufsverwandten sowie unterstützt durch die Gemeindevertretung, die Gelehrten und Schriftsteller dieser Stadt) beabsichtigen diesen Moment durch ein der kulturhistorischen Bedeutung würdiges Fest zu begehen und ist hierfür der Johannisstag sowie der darauffolgende Sonntag (24. und 25. Juni 1882) bestimmt worden. Nach dem Festprogramm, welches in nächster Zeit veröffentlicht werden soll, wird am 24. Juni in den Räumen des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie die historische Ausstellung von Wiener Druckwerken eröffnet werden und am nächsten Tage ein großartiges allgemeines Buchdruckerfest veranstaltet. Das Wiener Zentralkomitee richtet nun an alle Berufsgenossen der österreichisch-ungarischen Länder sowie des Deutschen Reichs und des Auslands die geziemende Einladung, dieses Fest mit ihrer Gegenwart zu beehren. Besonders erwünscht wäre es, wenn die verschiedenen Vereine und Körperschaften durch Deputationen sich vertreten ließen, und stellt das Komitee an dieselben die Bitte, bis längstens 8. Juni bekannt geben zu wollen, in welcher Stärke die eventuell erscheinenden Deputationen in Wien aufzutreten gedenken. Auch wäre es erwünscht, wenn diejenigen Typographen-Gesangsvereine und Sängerkorps überhaupt, welche dem Feste beizuwohnen wollen, die Zahl und Art der Stimmen bis längstens 1. Juni mitteilen würden, um eine eventuelle Gesamtauführung einer dem Feste angepassten Hymne zu ermöglichen. Das Zentralkomitee wird veranlassen, daß die in Wien einmündenden Eisenbahnen resp. deren Verwaltungen den Besuchern des Festes Preisermäßigungen gewähren. Das Wiener Komitee gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, dieses Fest durch den möglichst zahlreichen Besuch der auswärtigen Fachgenossen verherrlicht zu sehen, und richtet nochmals an alle Vereine und Korporationen die Bitte, die Entsendung von Deputationen zu veranlassen.

Die Wiener Neue Freie Presse hatte im letzten Geschäftsjahr ein Erträgnis von 102 143 fl. und gewährt 7 Prozent Dividende. Die Ausgaben für Steuern, Zeitungsmarken und Porti bezifferten sich auf 204 062 fl. — Die Papier- und Verlagsgesellschaft Elbemühl in Wien gewährt für 1881 keine Dividende.

Gestorben.

In Bremen am 15. Mai der Buchdruckereibesitzer und Herausgeber des Kuriers R. A. Ordemann, 65 Jahre alt — Wasserfucht.

In Leipzig am 19. Mai der Setzer Paul Zeibig, 25 Jahre alt.

In Zempin am 17. Mai der Buchdruckereibesitzer Fr. Wassermann, 65 Jahre alt.

In Wien am 15. Mai der Buchdruckereibesitzer Augustin Dorfmeister, 69 Jahre alt.

Der Setzer Paul Hübler aus Bunsau starb nicht in Durbude (wie in Nr. 52 irrtümlich berichtet worden ist), sondern in Otierndorf.

Briefkasten.

E. in Wiesbaden: 12,30 fl. erhalten. — E. in Schwaben: Der Artikel wäre für eine lokale Zeitung nicht übel; im Corr. genügen Namen und Ziffern und beide haben Sie nicht angegeben. — L. in B.: Witten um Zusendung.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Mittelsheim. 1. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1863,20 Mk., Nachzahlungen 66,40 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 826,50 Mk. Summa 2756,10 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 742,05 Mk., Arbeitslosenunterstützung 204,70 Mk. Als Vorschuß pro 2. Du.

1882 zurückbehalten 1009,35 Mk. Ueberschuß eingesandt 800 Mk.

Odergau. 1. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1727,60 Mk., Nachzahlungen 138,40 Mk., Invalidentafel 971,20 Mk., Nachzahlungen 69,20 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 600 Mk. Summa 3506,40 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 943 Mk., Arbeitslosenunterstützung 88,50 Mk., sonstige Unterstützung 32,80 Mk., Invalidentafelunterstützung 90 Mk. Als Vorschuß pro 2. Du. 1882 zurückbehalten 600 Mk. Ueberschuß eingesandt 1752,10 Mk.

Schleswig-Holstein. Der diesjährige Gautag findet Sonntag den 11. Juni in Neumünster statt. Versammlungsort: Ronnentgarten. Beginn: Nach Ankunft der Delegierten. Der Gauverein ist in vier Bezirke eingeteilt worden: 1. Flensburg, Schleswig, Tondern, Hujum, Apnerrade, Kropp, Rappeln, Breckum. 2. Kiel, Gütin, Ederndörbe, Ahrensböf. 3. Neumünster, Heide, Segeberg, Marne, Plön, Rendsburg, Tönning, Hanerau, Garbing, Wilsfert, Nortorf, Mölln, Melbörf. 4. Wandsböd, Tzeheo, Blanknese, Elmshorn, Bergedorf, Glückstadt, Ahrensburg, Pinneberg. Die beiden ersten wählen je drei, die beiden letzten je zwei Delegierte zum Gautag. Diejenigen, welche am Wahltage das erste Quartal noch nicht beglichen haben, haben nicht das Recht zur Stimmabgabe. Die Wahl ist am Sonnabend den 27. Mai vorzunehmen. Die Stimmzettel sind bis zum 31. Mai für den ersten Bezirk an Schwand in Flensburg, für den zweiten an Stenzel in Kiel, für den dritten und vierten an Heismann in Flensburg einzuliefern. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstehers; 2. Bericht des Kassierers; 3. Statutenänderungen: Flensburg beantragt: a) dem § 18 des Gau-Reglements folgende Fassung zu geben: § 18. Alle 3 Jahre, vor Abhaltung der Generalsversammlung, findet ein Gautag statt. Ein außerordentlicher Gautag u. s. w., b) dem § 26 des Gau-Reglements folgenden Wortlaut zu geben: Wird die Auflösung des Gauvereins von den Mitgliedern des selben beschloffen, so find u. s. w.; Kiel beantragt: Einteilung des Gaues in Bezirksvereine; 4. Beschlußfassung über den Modus des Eintritts in die Zentral-Krankenkasse. Hierzu Anträge aus Flensburg und Kiel. Flensburg beantragt: Den bei dem Uebertritt der Gaukrankenkasse in die Zentral-Krankenkasse etwa verbleibenden Fonds in die Gaukasse fließen zu lassen. Kiel beantragt: Gründung einer Zuschußkasse in Krankheits- und Sterbefällen; 5. Wahl des Vorstehers; 6. Wahl des Orts für den nächsten Gautag; 7. Diverses (u. a. Festsetzung des Beitrags, die Höhe der Diäten, Bewilligung eines Pauschquantums zu außerordentlichen Unterstützungen).

Mittelsheim. 1. Du. 1882. Es steuerten 459 Mitglieder in 12 Bezirken. Neu eingetreten sind 16, wieder eingetreten 1, zugereist 43, abgereist 42, ausgestreuen 5 (Hermann Uhe, M. aus Grünberg, die Setzer Franz Wilmy aus Heibingsfeld, J. Geffer aus Weissenau bei Mainz, Karl Schmidt und Ludwig Wittlich, beide aus Wiesbaden, letzterer wegen Abgangs vom Geschäft), ausgeschloffen 4 (die Maschinenmeister Hermann Hup aus Braunschweig und Friedrich Köpf aus Rindheim, die Setzer Peter Tizen aus Koblenz und Ed. Wötter aus Uim, sämtlich wegen Resten), gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 416. — Konditionslos waren 21 Mitglieder 103 Wochen, krank 36 Mitglieder 122 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Freiberg der Setzer Michael Schnitzlein, geb. in Bamberg 1844, ausgel. daselbst 1864; war schon Mitglied. — G. Lau in Dresden, Reibbahnstr. 1, III.

In Krefeld der Setzer Herm. van Hoff, geb. in Bodum bei Krefeld 1854, ausgelert in Krefeld 1872; war noch nicht Mitglied. — G. A. Johns, Gahlingspfad 2.

In Nordhausen der Setzer Karl Hesse, geb. in Nordhausen 1860, ausgelert 1878. — In Merseburg der Setzer Friedr. Dittmann, geb. in Kirchworpis (Schlesw.-Holst.) 1855, ausgelert in Drebstet 1875; war schon Mitglied. — In Eisenach Ebnard Springner, geb. in Landshut 1853, ausgel. daselbst 1871. — S. Hammer in Halle, Waisenhausbuchdruckerei.

In Speier der Setzer Fritz Hofmann, geb. in Grünstadt 1864, ausgelert in Frankenthal 1881; war noch nicht Mitglied. — G. Müller, Jägersche Buchdr. Stuttgart, 22. Mai 1882. Der Vorstand.

Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Bern der Setzer F. Göde, geb. in Naugard (Pommern) 1843; war schon Mitglied. — Kummer, Zentralpräsident in Bern.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine Buchdruckerei mit Blatt (Amtsger.-Organ), mit Hand- und Schnellpresse und vielen Schriften zc., in einem verkehrsreichen Städtchen Nassau mit Gymnasium, Bahn und vielen Behörden zc., ist wegzugshalber für 12 000 Mk., bei Barzahlung für 11 000 Mk., baldigt zu verkaufen. Offerten unter T. U. 195 an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M., erbeten. [340]

Eine gut eingerichtete

Buchdruckerei

mit neuer Maschine in industriereicher Stadt Ober-Schlesiens sofort für den Preis von 4500 Mk. zu verkaufen. Jährlicher Reingewinn 2600 Mk. Offerten sub V. N. 332 durch die Exped. d. Bl. erb. [332]

Eine noch neue, elegant eingerichtete

Buchdruckerei

mit zwei Johannisb. Maschinen, einem Deuter 2pferd. Gasmotor, 220 Sorten Schriften zc. (Anschaffungspreis über 28 000 Mk.) ist für 23—24 000 Mk. zu verkaufen. In der Druckerei erscheint eine gut eingeführte tägliche Zeitung, an der Käufer sich event. beteiligen könnte. Offerten unter D. C. 3559 bef. die Zentr.-Ann.-Exped. G. L. Daube & Co. in Köln. (3559) [304]

Billig abzugeben

eine König & Bauersche Schnellpresse älterer Konstruktion für Dampftrieb, 55 : 60 cm Fundamentgröße, in gutem Zustande; drei lithogr. Handpressen. Fl. Kupferberg, Mainz. [327]

Gebrauchte Schnellpressen

Satzgröße: 34 : 48 cm
" 51 : 68 cm
" 52 : 78 cm
" 53 : 85 cm

äußerst preiswürdig im allerbesten Zustande unter größter Garantie bei günstigsten Zahlungsbedingungen. Schnellpressenfabrik Frankfurt a. M. Albert & Co. [343]

Vierfache Schnellpresse

von Hummel in Berlin, wenig gebraucht, mit Kreisbewegung, ist unter Garantie billig zu verkaufen. Dieselbe wurde wegen Aufstellung einer Rotationsmaschine vakant, wird derzeit wieder wie neu hergerichtet und liefert mit vier Anlegern pro Stunde 4000—6000 Abdrücke von einer Form. Satzgröße 66 : 88 cm. [288]

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

Gebrauchte Schnellpressen.

- 1 Siglsche Doppelmaschine mit Kreisbew. und Selbstauslegern, 60 : 94 cm Druckfläche.
 - 1 Johannsberger einfache mit Kreisbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, 58 : 84 cm Druckfläche.
 - 1 Siglsche einfache m. Eisenbahnbew., Cylinderfärbung und Selbstausleger, 52 : 78 cm Druckfl.
 - 1 Aichele & Bachmannsche einfache mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, 38 : 58 cm Druckfläche.
 - 1 Tiegeldruckmaschine, 25 : 36 cm Tiegelgröße.
 - 1 Bostonpresse.
 - 3 Dingersche Handpressen.
- Sämtliche Maschinen wurden wegen Aufstellung grösserer vakant, sind wieder in allen Teilen wie neu hergerichtet und wird bei Verkauf volle Garantie übernommen.
- Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.
289]

Infolge Todesfalls ist die Stelle eines Faktors in unserer Buchdruckerei neu zu besetzen. Offerten geeigneter Personen, welche mit allen Zweigen der Typographie vollständig vertraut sein müssen, erbitten wir uns unter Einfindung von Zeugnissen und Mitteilung der seitherigen Thätigkeit. [322]

C. Naumanns Druckerei, Frankfurt a. M.

Farbendrucker.

Ein gewandter Farbendrucker, welcher mit der König & Bauerschen Zweifarbenmaschine ziemlich vertraut sein muss, wird auf sofort für dauernd und gegen gute Bezahlung zu engagieren gesucht. Nur solche Herren wollen sich melden, welche im Buntdruck Tüchtiges leisten. Gef. Offerten an die Exped. d. Bl. sub Nr. 335. [335]

Ein gewandter Setzer
welcher auch an der Aichele & Bachmannschen Maschine Bescheid weiß, sofort gesucht.
Fritz Börners Buchdruckerei in Jüterbog. [339]

Ein tüchtiger Maschinenmeister
der hauptsächlich im Druck von Accidenzarbeiten vorzügliches leistet, womöglich auch Kenntnis der Doppelmaschine besitzt, sofort gesucht. [328]

Buch- und Kunstdruckerei Max Sahn & Co.
in Mannheim.

Ein Maschinenmeister

im Werkdruck (Punktieren) erfahren, welcher auch am Rasten arbeiten kann, zu Anfang Juni gesucht von W. Bland & Jödle, Bergzabern (Pfalz). [329]

Ein durchaus zuverlässiger Schweizerdegen, im feinen Accidenzsetz geübt und mit der Wormser Kretmaschine vertraut, der im Stande ist, einer kleineren Accidenzdruckerei selbst vorzustehen, kann bei gutem Gehalt dauernde Stellung finden. Off. m. Zeugn., Gehaltsanspr. zc. bef. die Exped. d. Bl. sub Nr. 342. [342]

In eine bedeutende Schriftgießerei in Wien wird

ein tüchtiger Expedient

welcher auch die Bücher zu führen versteht, aufgenommen. Bewerber, welche bereits in Schriftgießereien thätig waren, haben den Vorzug. Offerten sind unter „Expedient 7776“ zu richten an Heinrich Schaefer, General-Agentur d. Zentral-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Wien. (10338) [325]

Zur Herstellung eleg. Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheits-Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

Blanco-Vordrucke

in verschiedenen Formaten und auf verschiedenen Papieren

Alexander Waldow, Leipzig.

Mustersortimente aller meiner Vordrucke für Diplome, umfassend 12 verschiedene Muster, liefere ich für 20 Mark.

Preisocourante mit Grössen-etc. Angaben gratis und franco.

Franz Franke, Danzig.

Säurefreies Maschinenöl
à Pfd. 60 Pf.

Konzentrierte Typenwaschlauge
à Büchse 60 Pf., 10 Büchsen 6 Mk. franko.



Strebamer tüchtiger Buchdrucker mit etwas Vermögen sucht Stellung als Associé einer mittlern Buchdruckerei, bez. als Faktor, Korrektor zc. Off. sub „Glück“ postl. Freiberg (Sachsen) erbeten. [326]

Ein junger Setzer

der auch mit der Maschine vertraut ist, sucht sofort Stellung. Offerten unter O. S. 236 an Rud. Woffe, Königsberg i. Pr., erbeten. (B. 7862) [334]

Für einen jungen Mann, der kürzlich seine Lehre mit gutem Erfolg bei uns vollendete und den wir deshalb bestens empfehlen können, suchen eine Stelle als Schriftsetzergehilfe unter bescheidenen Ansprüchen.
F. W. Kappeler'sche Buchdruckerei, Passau. [344]

Ein militärfreier verheirateter 25 Jahre alter

Maschinenmeister

durchaus tüchtig im Werk-, Accidenz-, Farben-, Platten- und Zeitungsdruck, sucht Kondition. Gef. Offerten an G. Wichmann, Gumblinzen, Stallupöner Straße. [317]

Ein Maschinenmeister, 26 J. a., im feinem Accidenz-, Illustrations-, Werk-, Platten- u. Zeitungsdruck gleich tüchtig, sucht Stellung. Beste Zeugnisse zu Diensten. Gef. Off. u. Nr. 330 bef. die Exp. d. Bl. [341]

Ein Maschinenmeister, militärfreier, der im Accidenz-, Bunt-, Werk- u. Plattendruck durchaus tüchtig bew. ist sowie vorl. Reparaturen an der Maschine besorgen kann, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, bis 29. Mai oder später andern. dauernde Stellung. Derselbe ist auch am Rasten bewandert. Gef. Off. sub K. K. 100 an Haasenstein & Vogler, Wiesbaden. [345]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

erfahren im Accidenz-, Werk-, Bunt- und Zeitungsdruck, sucht baldigt Kondition. Offerten an Rob. Kaiser in A.-Neustadt b. Magdeburg, Ottenbergstraße 3d, erbeten. [341]

Ein junger tüchtiger Maschinenmeister

im Accidenz-, Werk- und Plattendruck erfahren, der auch am Rasten aushelfen kann, sucht baldigt Kondition. Gef. Offerten an Georg Robleitz, Schöneberg bei Berlin, Bahnstraße 14, II., erbeten. [333]

Ein erf. Schweizerdegen, i. Accid., Werk-, Zeitungs- u. Plattendruck sow. a. Rasten bew., jetzt n. a. Maschinenmeister i. e. gr. Stabl. eng., sucht jetzt oder 5. Juni c. Stellung. Offerten sub M. H. A. postl. Halle a. S., Postamt 3, erbeten. [338]

Freitag den 19. Mai verschied im hiesigen Krankenhause unser lieber Freund und Kollege der Schriftsetzer [337]

Herr Paul Zeibig aus Schandau im 25. Lebensjahre. Ein „Ruhe sanft“ rufen ihm nach
Leipzig, den 22. Mai 1892
Die Mitglieder der W. Drugulinschen Offizin.

Sieben erschienen:

Klopffholz

humoristisch-satirische Zeitschrift für Typo- und andere Grafen, für Schriftsetzer und gegen Dummheit und Menschenschnerei. Erscheint am 15. und 30. jeden Monats. Abonnement: monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1 Mk. Subscriptions-Zirkulare auf Verlangen gratis und franko. [336]

Einzeln Exemplare à 25 Pf. Beiträge aus allen Gauen Deutschlands willkommen. Der Herausgeber: Alois Weiß, Schriftf., Wien VII., Neustiftgasse 38.

Hense, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S., Gr. Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [405]

Verein „Klopffholz“ Leipzig.

Sonnabend den 3. Juni abends 7/9 Uhr
Ordentliche Generalversammlung
im Vereinslokal (Restaurant Poser). Anträge sind bis Sonnabend den 27. Mai beim Vorstand einzureichen. [331]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Den Mitgliedern bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß die Bibliotek am Sonnabend den 27. Mai geschlossen, dafür jedoch
Freitag den 26. Mai
geöffnet ist. Der Vorstand.